# Königliche Preußische Stettinische Zeitung.




Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 31. Montag, den 17. April 1815.

## Patent.

wegen Besitznahme des Großherzogthums Niederrhein.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ɩc. Thun gegen jedermann hiermit kund: Vermöge der Uebereinkunft, welche Wir mit den am Kongresse zu Wien theilnehmenden Mächten abgeschlossen haben, sind Uns, zur traktatmäßigen Entschädigung und zur Vereinigung mit Unserer Monarchie das vormalige Großherzogthum Berg und ein Theil der Provinzen am linken Rheinufer überwiesen worden, auf welche Frankreich durch den Friedens-Tractat von Paris vom 30. Mai 1814. Art. III. Verzicht geleistet hat.

Dem zufolge nehmen Wir durch gegenwärtiges Patent in Besitz und einverleiben Unserer Monarchie, mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit, und mit ihren gesammten Zubehören, nachstehende Länder und Ortschaften:

1) Das ganze ehemalige Departement Rhein und Mosel, aus den Cantonnen Bonn, Rheinbach, Ahrweiler, Runagen, Wehr, Aldenau, Usmen, Birneburg, Mayen, Andernach Rubenach, Coblenz, Polch, Münster, Kaisersesch, Cochem, Luzerat, Zell, Treis, Boppard, St. Goar Castellauen, Simmern, Bacharach, Stromberg, Creutznach, Sobernheim, Kirn, Kirchberg und Trarbach bestehend.

2) Von dem vormaligen Departement Saar die nachfolgenden Cantone: Reiferscheid, Blankenheim, Lossendorf, Schönberg, Prüm, Kolburg, Gerolstein, Daun, Manderscheid, Wittlich, Schwaich, Pfälzel, Trier, Conz, Hermeiskeil, Budelich, Berncastel, Rhaunem, Herstein, Meissenheim und diejenigen Theile der Cantone Grumbach, Baumholder und Birkenfeld, welche nordwärts einer Linie liegen, die von Medart über Merzweiler, Langweiler Nieder und Ober Fleckenbach, Ellenbach, Brennchenborn, Answeiler, Kronweiler, Nieder-Brambach, Burbach, Böschweiler, Heubweiler, Hambach und Rinzenberg an die Grenzen des Cantons Hermeiskeil, gezogen wird. Die obengenannten Ortschaften mit ihren Feldmarken und Zubehör sind in die gedachte Linie mit eingeschlossen, und sind zu Unsern Staaten gehörige Grenzörter.

3) Von dem vormaligen Departement der Wälder (des forêts) denjenigen Theil, der auf dem linken Ufer der Our oder Ouren, bis zu ihrem Einflusse in die Sure oder Saure, dann von da auf dem linken Ufer der Sure bis zu ihrem Einflusse in die Mosel, und von da bis zum Einflusse der Saar auf dem linken Ufer der Mosel liegt, folglich die Cantone Dudeldorf, Bietburg, Neuerburg, und Arzfeld ganz, und von den Cantonen Grevenmachern, Echternach, Vianden und Clairvaux diejenigen Theile, welche die gedachten Flüsse in der eben erwähnten Art abschneiden.

4) Von dem ehemaligen Departement Ourthe die Cantone: St. Vieth, Malmedy, Cronenburg, Schleyden und Lupen, und den kleinen Theil der Cantons Aubel, welchen die große Landstraße zwischen Hergenrail und Achen durchschneidet, mit Inbegriff dieser Straße selbst zwischen den genannten Orten.

5) Von dem ehemaligen Departement Nieder-Maas, denjenigen Theil des Cantons Roldue, oder Herzogenrath, welcher auf dem östlichen oder rechten Ufer des Baches Worm liegt.

6) Von dem ehemaligen Departement Roer, die Cantone: Achen, Burscheid, Eschweiler, Montjoue, Düren, Froizheim, Gemünd, Zülpich, Lechenich, Brühl, Cölln, Weyden, Kerpen, Jülich Linnich Geilenkirchen, denjenigen Theil des Cantons Sittard, der westlich von einer Linie über Hillensberg, Wehr, Millen, Havert auf Waldfeucht, sämmtliche vorgenannte Orte mit ihren Feldmarken, zu Preußen einschließend liegt, dann die Cantone Heinsberg, Erkelens und Bergheim.

7) Von dem ehemaligen Großherzogthum Berg, die Cantone Mühlheim, Bensberg, Lindlar, Siegburg Hennef, Königswinter, Eytorf, Waldbröl, Wildenburg, Homburg und Gummersbach.

Wir vereinigen diese Länder unter der Benennung: des

Großherzogthums Niederrhein, und fügen den Titel eines Großherzogs vom Niederrhein Unsern Königlichen Titeln hinzu. Wir lassen an den Grenzen, zur Bezeichnung Unserer Landeshoheit, die Preußischen Adler aufrichten, an die Stelle früher angehefteter Wappen Unser Königliches Wappen anschlagen und die öffentlichen Siegel mit dem Preußischen Adler versehen.

Wir gebieten allen Einwohnern dieser von Uns in Besitz genommenen Länder jedes Standes und Ranges, Uns forthin als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn anzuerkennen, Uns und Unsern Nachfolgern den Eid der Treue zu leisten, und unsern Gesetzen, Verfügungen und Befehlen mit Gehorsam und pflichtmäßiger Ergebenheit nachzuleben. Wir versichern sie dagegen Unsers wirksamsten Schutzes ihrer Personen, ihres Eigenthums und ihres Glaubens, sowohl gegen äußeren feindlichen Angriff, als im Innern, durch eine schnelle und gerechte Justizpflege und durch eine regelmäßige Verwaltung der Landes-Polizei- und Finanzbehörden.

Wir werden sie gleich allen Unsern übrigen Unterthanen regieren, die Bildung einer Repräsentation anordnen und Unsere Sorge auf die Wohlfahrt des Landes und seiner Einwohner gerichtet seyn lassen.

Die angestellten Beamten bleiben bei vorausgesetzter treuer Verwaltung, auf ihrem Posten und im Genusse ihrer Einkünfte; auch wird jede öffentliche Stelle so lange, bis Wir eine andere Einrichtung zu treffen zweckmäßig finden, in der bisherigen Art verwaltet.

Da die Verhältnisse uns nicht gestatten die Erbhuldigung persönlich anzunehmen: so haben Wir Unsern General-Lieutenant Grafen von Gneisenau und Unsern Geheimen Staats-Rath Sack hierzu beauftraget, und sie bevollmächtiget, in Unserm Namen die deshalb erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Des zu Urkund haben Wir dieses Patent eigenhändig vollzogen und mit Beidruckung Unsers Königlichen Insiegels bestärken lassen. Gegeben Wien, den 5. April 1815.

(L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm.

C. F. v. Hardenberg.

---

## Patent

wegen Besitznahme der Herzogthümer Cleve, Berg, Geldern, des Fürstenthums Moers, und der Grafschaft Essen und Werden.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c.

Thun gegen Jedermann hiermit kund, vermöge der Uebereinkunft, welche Wir mit den am Kongresse zu Wien theilnehmenden Mächten abgeschlossen haben, sind Uns zur traktatenmäßigen Entschädigung, und zur Vereinigung mit unserer Monarchie, das vormalige Großherzogthum Berg, und ein Theil der Provinzen am linken Rheinufer überwiesen worden, auf welche Frankreich durch den Friedenstraktat von Paris vom 30. Mai 1814. Art. III. Verzicht geleistet hat.

Demzufolge nehmen Wir durch gegenwärtiges Patent in Besitz, und einverleiben Unserer Monarchie mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit und mit ihren gesammten Zubehörden nachstehende Länder und Ortschaften:

1) Von dem ehemaligen Departement Nieder-Maas, den Canton Cruchten oder Nieder-Krüchten, und denjenigen kleinen Theil des Kantons Rörmonde, der östlich einer Linie liegt, welche aus dem einspringenden Winkel bei Melich gegen die nordwestliche Ecke des Kantons Cruchten gezogen wird.

2) Von dem ehemaligen Departement Rör, die Kantone Odenkirchen, Elsen, Dormagen, Neuß, Neersen, Viersen, Bracht, Kempen, Creveld, Uerdingen, Moers Rheinbergen, Xanten, Calcar, Cleve ganz, und die Kantone Cranenburg, Goch, Geldern und Wankum, mit Ausschluß derjenigen Ortschaften, welche weniger als eine halbe deutsche Meile oder 1000 Rheinländische Ruthen von dem Strohmbette der Maas entfernt liegen.

3) Auf dem rechten Rheinufer die Kantone Emmerich, Rees, Ringenberg, Dinslaken, Duisburg mit den zugeschlagen gewesenen Gemeinden der Aemter Broich und Styrum, ferner die Kantone Werden, Essen, Düsseldorf, Ratingen, Velbert, Mettmann, Ruhrat, Opladen, Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Lenep, Wipperfurth, Wermelskirchen u. Sohlingen.

Wir vereinigen diese Länder mit Unsern Staaten unter Herstellung der alten Benennungen der Herzogthümer Cleve, Berg und Geldern, des Fürstenthums Moers und der Grafschaften Essen und Werden, und fügen die genannten Titel derselben Unserm Königlichen Titel zu.

Wir lassen an den Grenzen zur Bezeichnung Unserer Landeshoheit die Preußischen Adler aufrichten, an die Stelle früher angehefteter Wappen Unser Königl. Wappen anschlagen, und die öffentlichen Siegel mit dem Preuß. Adler versehen.

Wir gebieten allen Einwohnern dieser von Uns in Besitz genommenen Länder jedes Standes und Ranges, Uns fortin hals ihren rechtmäßigen König und Landesherrn anzuerkennen, Uns und Unsern Nachfolgern den Eid der Treue zu leisten, und unsern Gesetzen, Verfügungen und Befehlen mit Gehorsam und pflichtmäßiger Ergebenheit nachzuleben.

Wir versichern sie dagegen Unsers wirksamsten Schutzes ihrer Personen, ihres Eigenthums und ihres Glaubens, sowohl gegen äußern feindlichen Angriff als im Innern durch eine schnelle und gerechte Justiz-Pflege, und durch eine regelmäßige Verwaltung der Landes-Polizei- und Finanz-Behörden. Wir werden sie gleich allen unsern übrigen Unterthanen regieren, die Bildung einer Repräsentation anordnen, und Unsere Sorge auf die Wohlfahrt des Landes und seiner Einwohner gerichtet seyn lassen.

Die angestellten Beamten bleiben bei vorausgesetzter treuer Verwaltung auf ihren Posten und im Genusse ihrer Einkünfte; auch wird jede öffentliche Stelle so lange, bis Wir eine andere Einrichtung zu treffen zweckmäßig finden, in der bisherigen Art verwaltet. Da die Verhältnisse Uns nicht gestatten die Erbhuldigung persönlich anzunehmen, so haben Wir Unsern General-Lieutenant Grafen von Gneisenau und Unsern geheimen Staatsrath Sack, hiezu beauftragt, und sie bevollmächtigt, in Unsern Namen die deshalb erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Des zu Urkund haben Wir dieses Patent eigenhändig vollzogen, und mit Beidrückung Unsers Königlichen Insiegels bestärken lassen. Gegeben Wien, den 5. April 1815.

(L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm.

C. F. v. Hardenberg.

---

### Kassel, vom 5. April.

Die Gerüchte von Bonaparte lauteten hier jeden Tag verschieden; da sich nun ausgewiesen, daß er sie in Lyon selbst ausgestreut, so läßt sich begreifen, wie sie von so manchen Seiten kamen. In dem letzten Auflauf zu Pa-

ris, dessen unruhige Stimmung übrigens keinem Zweifel unter legt, sollen nach Briefen 700 Menschen umgekom- men seyn. Doch dürfen wir nicht darauf rechnen, am wenigsten einen Augenblick in unsern Rüstungen zaudern oder den Losbruch verschieben, sonst wird unsere Lage ge- fahrvoll. Die französischen Soldaten schreien und dürsten nach Krieg und jene redlich Gesinnten in Frankreich müs- sen erst Luft haben, um zu erstarken und müssen sich erst selbst vereinigen, da sie sich wieder in die Königlichen und diejenigen theilen, welche eine freie Verfassung wün- schen. Daß der König eine solche ernstlich gewollt, ist nicht zu bezweifeln, aber die Prinzen des Hauses, vorzüg- lich Monsieur und der Herzog von Berry, haben sich nicht so wie Er, daß Vertrauen und die Liebe der Nation erworben. Bonaparte treibt einstweilen, bis er seine Soldaten beisammen hat, die alten Kunstgriffe; in Frank- furt haben sich zur Messe ungewöhnlich viel Franzosen eingefunden, über 500 mehr als sonst; man wird ihnen aber dort bei ihren Händeln auf die Finger sehen. Ge- stern ward hier ein französischer Offizier, den man als Spion entdeckt, geschlossen eingebracht.

Von der Donau, vom 31. März.

Waffengeräusch ist plötzlich an die Stille der Kabinette getreten. Seit mehreren Tagen hat Wien große Durch- märsche; man versichert, daß ehegestern um die Stadt und in der Gegend gegen 50000 Mann einquartiert lagen. In der Stadt sieht man davon wenig; bloß einzelne Landwehrmänner, Dragoner, Uhlanen, Bagage kommt durch, das andere gleitet alles an der eigentlichen Stadt vorüber. So zog ehegestern Morgen das Regiment Lichtenstein Kürassier durch die Leopoldsstadt. Se. Maje- stät der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, der Prinz Palatin und eine große Suite von Generalen und Offizieren waren dem Regiment, der Kaiser in Oester- reichischer General-Uniform, der König von Preußen in der Uniform seines Husaren-Regiments bis in den Pra- ter entgegen geritten. — Alle Kasernen wimmeln von Soldaten; die schöne Alsterkaserne gleicht einem Lager von mehreren Tausenden. Alles ist munter und froh. An einem einzigen Tage zogen gegen 100 neue Kanonen, alle sechsspännig, aus dem Zeughause ins Feld. Täglich werden neue Gewehre in dem Stadtgraben probirt, der voll Kanonen liegt. Der größte Theil dieser Streitkräfte hat die Richtung nach Italien, doch gehen auch viele Truppen durch Böhmen an den Rhein. Der Kriegsrath hält beständig Sitzungen, und auch in allen Ausschüssen und Congreß-Deputationen wird auf das Dringendste ge- arbeitet. Man wird binnen 8 Tagen eine provisorische Verfassung von Deutschland lesen. An Aufforderungen dazu von Seiten der Bevollmächtigten am Congreß, na- mentlich der Fürsten zweiten und dritten Ranges, als des einzigen Rettungsmittels fehlt es nicht, und man hat hier mit allgemeiner Theilnahme eine Note der Mediati- sirten gelesen.

Die Osterfeiertage haben den Bewohnern hiesiger Stadt noch einmal den vollen Genuß, sie in voller Pracht bei- sammen zu sehen, gewährt. Namentlich am zweiten Feier- tag fuhr die Kaiserliche Familie um 11 Uhr in mehreren großen, reich mit Gold besetzten, aus Maria Theresia's Zeiten abstammenden Staatswagen, deren Kästen fast ganz von Glas waren, nach St. Stephan; die Pracht der Umgebungen, der Pferde, des Pferdegeschirres war unbeschreiblich. Nachmittags fuhren der Kaiser mit der Kaiserin, der König von Preußen, der Kaiser von Ruß- land mit seiner Schwester rc. im Prater unter Tausenden von Equipagen zerstreut, mehreremale auf und ab, wo man die Humanität bewunderte, mit der sich sämmtliche Monarchen hier unter einer solchen Masse von Menschen befanden. — Am 1. oder 2. März sollen die hiesigen Gar- nisons-Grenadierbataillone ausrücken und die Bürger die Wachen beziehen. Noch sind alle Monarchen hier. Erz- herzog Carl soll nun bei Mainz kommandiren.

Wien, vom 1. April.

Der ehemalige Vicekönig von Italien, Eugen Beau- harnois, hat seine bisherige Rolle wechseln wollen. Der- selbe suchte vergangenen Montag in der Nacht heimlich zu entkommen, und war schon in dem Wagen, als ein Poli- zeibeamter, einer von den vielen, die jeden seiner Schritte beobachten mußten, den Schlag des Wagens öffnete und sich ihm zum Begleiter anbot. Seitdem ist dieser Theil- nehmer an Bonapart'es Versuch unter militairische Auf- sicht gesetzt. Ein Oesterr. Officier weicht nicht aus sei- nem Zimmer und begleitete ihn allerwärts.

Brüssel, vom 1. April.

An unsern Grenzen haben die Franzosen einige Verstär- kung erhalten, und eine Vorpostenkette der unsrigen gegen- über errichtet, so daß die Kavallerie-Patrouillen einander bis auf einen kleinen Abstand nahen. Doch ist alles ruhig. In Frankreich sollen die Rüstungen ungemein lebhaft betrieben, alle alte Soldaten einberufen, und zur Bildung der Rekruten gebraucht werden. Die Beförde- rungen sollen ins Ungeheure gehen, und gediente Officiere oft 1 und 2 Grade überspringen. Woher aber das Geld zu diesen Rüstungen zu nehmen sey? ist die große Frage. An die Goldgruben, die Bonaparte auf Elba eröffnet ha- ben soll, glaubt niemand; und eine Anweisung, wie er sie 1795 der italienischen Armee gab: — „Euch fehlt es an Allem! dort (in Feindes Land) findet ihr Alles?" — möchte diesmal bei den Anstalten der Alliirten schwerlich honorirt werden. Außer den Engländern, die das schönste Wetter zur Landung haben, erwartet man noch an Han- noveranern, 2 Regimenter Husaren und 10 Bataillone In- fanterie, und die Preußen ziehn fortgesetzt über den Rhein. Auch unsere einheimischen Rüstungen gehen eifrig fort. Die zu Amsterdam niedergesetzte Hauptkommission, um einen Fond zur Aufmunterung und Unterstützung der be- waffneten Macht zu errichten, hat einen Aufruf erlassen, worin sie vornemlich die Nothwendigkeit schildert: die Unabhängigkeit des Landes zu behaupten, diese Quelle des unaussprechlich vielen Guten und Angenehmen, die wir Niederländer genießen, durch welche und mit welche unser Leben wieder Leben geworden, und ohne welche un- ser Daseyn bloße Marter und ein langsames aber gewisses Hinsterben seyn würde.

Zu Amsterdam wurde das Volk durch die (falsche) Nachricht: Bonaparte sey ermordet, in solchen Freuden- taumel versetzt, daß nur die bewaffnete Macht Ausschwei- fungen verhüten konnte.

Vom Rhein, vom 4. April.

Die Werke von Kehl, sofern sie gegen die deutsche Seite gekehrt waren, sind gesprengt, und das Geschütz, meistens von schwerem Kaliber, ist theils in das Zeughaus von Karlsruhe gebracht, theils in jene Verschanzungen, die gegen die französische Seite dort stehen bleiben und vermehrt werden.

Man hat es in Wien mit Auszeichnung aufgenommen, daß Baden bei der ersten Nachricht des Ereignisses un- aufgefordert 10000 Mann an den Rhein hat rücken lassen. Die Regierungskommission that dies, in Hoffnung des Großherzogs Willen hierin gemäß zu handeln, welchem

dafür der König von Preußen persönlich dankte, u. Kaiser Franz ein Kavallerieregiment anbot. Der Großherzog wird jetzt in Karlsruhe zurück erwartet.

Der Brückenkopf zu Manheim wird eilfertig hergestellt, und von Baierschen Truppen und Badenscher Landwehr besetzt. Die fliegende Brücke hat man vorläufig in den Neckar gebracht, um sie gegen einen Ueberfall zu sichern. Mainz wird auf 6 Monate verproviantirt.

Am 30. März traf Ludwig der achtzehnte zu Gent ein. Er hielt öffentlich Tafel, an der man Monsieur und die Herzoge von Berry, Ragusa und Belluno erblickte. Sie werden sich sämmtlich nach Brüssel begeben, wo Ludwig schon 1791, als er, glücklicher wie Ludwig XVI., aus Frankreich entkam, eine Zuflucht fand. Ueber Macdonald soll sich der König erklärt haben: er könne ihm anderwärts nützlichere Dienste thun.

Zu Münster ging die Aushebung der neuen Landwehr-Mannschaft auf dem westphälischen Friedenssaal vor sich.

Aachen, vom 31. März.

Vorgestern hat der General-Gouverneur Sack eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt:

„Meine Erwartungen, welche ich in dem Aufruhr vom 24sten d. M. zu den braven Bewohnern des General-Gouvernements hegte, haben mich nicht getäuscht. — Viele, selbst ansäßige Familienväter, entbrannt von den heiligsten Gefühlen verletzter Treue und alles Glaubens an die Menschheit, von Deutscher Gesinnung und Vaterlandsliebe ergriffen, haben sowohl bei mir, als den übrigen Behörden, zur mannhaften Vertheidigung ihrer Selbstständigkeit, ihres Vaterlandes sich erboten.“ Nun folgen die nähern Bestimmungen wegen der Freiwilligen.

Basel, vom 1. April.

Alle französischen Truppen, die sich am Oberrheinstrohm versammeln sollten oder schon versammelt waren, haben Befehl bekommen, eiligst an den Niederrhein zu marschiren.

Als die bei Melün gestandenen franz. Truppen am 20sten März wieder in Paris einrückten, zog mit ihnen auch das 4te Schweizer-Regiment, 7 bis 800 Mann an der Zahl. Ruhig begab es sich in Begleitung einer ungeheuren Volksmenge in seine Kaserne. Dort angekommen, wurden die braven Schweizer von dem zügellosen Pöbel aufgefordert, an die Stelle der weißen Kokarde die dreifarbige aufzustecken; ruhmwürdig aber verweigerten sie es. Kurz darauf erschienen mehrere Marschälle, eben das von ihnen verlangend, und ihnen zurufend: Hier! Schweizer, ruft dem Kaiser ein Vivat! Auch dies achteten sie nicht und erklärten jetzt: „Sie hätten Bonaparte, als er Kaiser gewesen, Treue geschworen und gehalten; mit seiner Thron-Entsagung aber habe er sie ihres Eides entlassen. Hierauf hätten sie sich unter die Fahnen Ludwigs XVIII. begeben. Dieser habe sie noch nicht ihres Eides losgesagt; sie wollten daher lieber bis auf den letzten Mann ihr Leben lassen, als sich der Untreue schuldig machen.“ Die Marschälle mußten, vielleicht selbst beschämt durch eine so edle That, unverrichteter Sache zurückkehren. Bald darauf sollten diese Braven an einer Revue Theil nehmen; aber auch dies verweigerten sie. Demungeachtet ließ man sie unangetastet. Ihre Offiziere haben sich nun an die Tagsatzung gewendet, mit der Anfrage, ob sie ihre Dienste fortsetzen sollen? und zugleich den Wunsch geäußert, daß ihnen erlaubt werden möchte, in ihr Vaterland zurückzukehren. Einmüthig wurde, und mit großem Beifall über ihre bewiesene Treue, beschlossen, ihnen diese Erlaubniß zu ertheilen, und ihnen zu überlassen, wie sie nach Hause kommen wollten.

Die in Hüningen befindlichen Schweizer-Rekruten haben zwar die weiße Kokarde abgelegt, allein bisher noch keine andere aufgesteckt.

Paris, vom 1. April.

Bonaparte hat zu Ehrendamen seiner Gemahlin ernannt: die Frau von Beauveaux, die Herzoginnen von Rovigo und Bassano und die Gräfin Duchatel.

Die Soldaten, die am 18ten von Paris gegen Bonaparte geschickt waren, hatten angefeuchteten Toback in ihre Flinten geladen, damit wenn sie hätten laden sollen, das Feuer nicht zünden könne.

Paris, vom 4. April.

Endlich muß es Bonaparte selbst gestehen, daß der Bürgerkrieg im südlichen Frankreich ausgebrochen ist.

Die hiesigen Blätter enthalten darüber folgende Berichte aus Lion vom 1. April.

Telegraphische Depesche des Präfecten, vom 1sten April Mittags.

Hier ist alles vollkommen ruhig.

Ehegestern fiel ein Gefecht bei Montelimart zwischen 600 Nationalgarden aus dem Drome-Departement und einem bedeutenden Haufen von Insurgenten aus dem Süden vor. Letzterer wurde in einem Augenblicke zerstreut.

Die Linientruppen, welche man zu gleicher Zeit mit den Rebellen (!) hatte ausmarschiren lassen, vereinigten sich mit den Adlern.

Die Rebellen fliehen Die Bewohner des Drome-Departements bewaffnen sich von allen Seiten, um sie zu verfolgen. Der Herzog von Angouleme war den 29. zu Montelimart angekommen. Er hat sich jedoch von da wieder weggeflüchtet.

London, vom 5. April.

Heute sind die Pariser Journale mit mehreren Briefen vom 2. April hier angekommen. Auch trafen noch mehrere andere Personen hier ein, welche unter den jetzigen Umständen Frankreich verlassen. Die Briefe melden fast einstimmig, daß man sich in Paris nach dem von Bonaparte angenommenen gemäßigten Tone mit der Hoffnung schmeichle, der Friede werde mit dem Auslande erhalten werden. Diese Hoffnung scheint so allgemein zu seyn, daß die Colonialwaaren, welche anfänglich in Paris sehr gestiegen waren, daselbst wieder bedeutend fielen. Auch der Wechselcours hatte sich wieder gebessert. Allgemein glaubte man, daß der mit Depeschen nach England geschickte Officier mit einer günstigen Antwort zurückkehren werde.

Bonaparte hatte in diesen Depeschen nicht allein die von Ludwig XVIII. in Großbrittannien angestellten Consuln in ihren gegenwärtigen Stellen bestätigt, sondern sogar erklärt, daß er den jetzigen Königl. Gesandten, Hrn. La Chatre, als Minister von Frankreich in London beibehalten werde, und überschickte ihm zu diesem Ende ein neues Creditiv. Den Inhalt der nach England abgesandten Depeschen hatte man in Paris keineswegs geheim gehalten, sondern man hatte ihn vielmehr absichtlich ausgesprengt, um die vorgebliche Mäßigung und die friedfertige Stimmung von Bonaparte ins hellste Licht zu stellen.

Während der Usurpator auf der einen Seite das Publikum durch diese friedlichen Vorstellungen zu betrügen sucht, rüstet er sich so gut er kann, zum Kriege, obgleich die Pariser Blätter diese Kriegsrüstungen mit keinem Worte berühren. Nach zuverläßigen Pariser Privatbriefen scheint Bonaparte die Conscription jetzt nicht wieder einführen zu wollen. Er ist aber sehr ernstlich damit be-

schäftigt, die Armee auf eine andere Weise zu rekrutiren. Insonderheit soll er hierin soweit wie in andern Dingen dem Rathe des Marschalls Ney folgen. Hauptsächlich fehlt es ihm an Geld, und an einer hinlänglich zahlreichen Kavallerie.

Warschau, vom 6. April.

Vorgestern ist hier der Pohlnische General, Herr von Krukowiecki, von Wien mit der Nachricht angekommen, daß die Existenz des Königreichs Pohlen endlich entschieden worden. Jene unerwartete und angenehme Bothschaft veranlaßte hier eine ungemeine Freude. Es wurde auf dem hiesigen Theater ein neues Stück, aus den Pohlnischen Geschichten verfaßt, aufgeführt, und bey allen anpassenden Stellen ertönte der allgemeine Ausruf: Es lebe der Kaiser Alexander! Des Abends war die Stadt allgemein illuminirt.

Die Bestimmung der Gränzen des Königreichs Pohlen ist noch unbekannt.

## Vermischte Nachrichten.

Die wiedererlangten Clevisch-Märkischen Länder, sind nächst den Brandenburgischen, unter den jetzigen Besitzungen des königl. preußischen Hauses, die ältesten; sie wurden 1609 erworben. Ostpreußen selbst fiel erst 1618 dem Churhause zu.

Briefe aus Madrid über Frankreich, sagen, daß ein furchtbarer Aufstand in Catalonien ausgebrochen sey, den das Militair nur mit Mühe habe unterdrücken können.

## Neueste Nachrichten.

Hamburg, den 12. April.

Ein Privatschreiben aus Paris, sagt, daß das Mißlingen des dreisten Plans, die Erzherzogin Maria Louise und ihren Sohn, den jungen Napoleon zu entführen, am Hofe von Bonaparte, große Bestürzung hervorgebracht hat. Er hatte bereits im voraus den Erfolg dieses Unternehmens verkündet, und war des Gelingens so gewiß, daß er bereits, zur Abholung der Erzherzogin und seines Sohnes die Equipagen abgesandt und ihren Hofstaat eingerichtet hatte. Bonaparte ist seit der Zeit nicht wieder öffentlich erschienen. Dieses Schreiben meldet ferner, daß die Royalisten von Marseille im vollen Anmarsch auf Lyon sind.

Schreiben aus Wien, vom 5. April.

Der Congreß nähert sich seinem Ende. Der Ritter von Genz ist gegenwärtig sehr thätig damit beschäftigt, alle getroffenen Verfügungen, wegen der Deutschen Angelegenheiten in ein Ganzes zu redigiren.

Man behauptet neuerdings, daß Pohlen in ein Königreich unter Russisch-Kaiserlichem Schutze verwandelt werde. Diejenigen Pohlnischen Provinzen, welche in Folge der Beschlüsse des Congresses an Preußen fallen, werden unverzüglich übergeben und mit diesem Königreiche vereinigt werden.

Se. Maj. der König von Dänemark läßt bereits die nöthigen Anstalten treffen, um nach Copenhagen zurückzukehren. Ein schönes und zahlreiches Dänisches Truppencorps wird nach den Niederlanden marschiren.

Se. Majestät der König von Baiern reiset den 7. d. von hier ab. Der Prinz Eugen, ehemaliger Vicekönig von Italien, wird höchstdieselben nach München begleiten. Es hat sich also nicht bestätigt, daß er in die Dienste einer großen Macht getreten.

Den hiesigen Beamten, welche Congreß-Zulagen erhielten, ist angezeigt worden, daß dieselben den 1. Mai aufhören werden.

Der Oesterreichische Gesandte in Paris, der Graf Vincent ist ehegestern hier angekommen. Er hatte in Betreff Marie Louisens einen Vorschlag mitgebracht, der nicht angenommen wurde.

Die Schwester Bonaparte's Pauline Borghese, ferner seine Mutter Laetitia, sein Schwager Bacchiochi, ehedem Fürst von Piombino, sind aus Italien kommend nach Ungarn gebracht worden.

Frankfurt, vom 10. April.

Es ist zuverläßig, daß Se. Majestät der König von Preußen nächstens hier eintreffen werden.

Jenseits des Rheins stehen jetzt schon 125000 Mann Preußen, deren Anzahl sich gegen Ende dieses Monats auf 180000 Mann belaufen wird.

Paris, vom 7. April.

In Paris sollen jetzt, bei nächtlicher Weile, öfters Mordthaten begangen werden, welche man für Folgen der Partheiwuth hält.

Nicht ganz unbemerkenswerth ist, daß Bonaparte, durch ein Decret vom 25. März, sich zum Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde erklärt hat.

Nicht minder bedeutend ist ein Decret Napoleons vom 28. März, welches jedem Waffenhändler befiehlt, seinen ganzen Vorrath von Schießgewehren genau anzugeben, bei Strafe, daß die nicht angegebenen in Beschlag genommen, und für jedes 300 Franks Strafgeld erlegt werden sollen. Jeder Bürger soll, unter der nämlichen Strafe, die Waffen, welche er besitzt, gegen einen bestimmten Preis abliefern. Die Präfekten sollen alle diese Waffen an einen sichern Ort bringen und dort aufbewahren lassen.

Alle Truppen, welche Bonaparte hier und in der Gegend hat vereinigen können, belaufen sich höchstens auf 60000 Mann. Davon hat er 6000 Mann auf Wagen nach der Vendée bringen lassen. Ein anderes Corps von gleicher Stärke hat er nach Lyon beordert, indem im südlichen Frankreich eine sehr große Königl. Parthey sich gebildet hat.

Brüssel, vom 8. April.

Diesen Morgen passirte durch diese Stadt ein von Bonaparte aus Paris nach Stockholm abgeschickter Cabinets-Courier mit sehr eiligen Depeschen, indem selbiger beordert war, so schleunig als möglich seinen Weg zurück zu legen.

Diesen Morgen um 7 Uhr ist der Herzog von Wellington von hier nach Gent abgereiset.

Amsterdam, vom 11. April.

Ein am 7. dieses von Courtray abgegangener und hier angekommener Reisender, meldet, daß bereits würklich eine aus Franzosen bestehende Armee, welche für Ludwig XVIII. in den Krieg ziehen will, und wahrscheinlich mit unsern Armeen gemeinschaftlich agiren soll, an den Gränzen kampirt.

Auch sind Berichte hier, daß Dünkirchen zum zweitenmale die Garnison, welche sich für Bonaparte erklärt, weggejagt, die weiße Flagge wieder auf den Thürmen aufgezogen, und um den Beistand der Engländer gebeten hat, welche dieser Stadt darauf in Gewaltmärschen zur Hülfe geeilet sind.

Laut Privatbriefen aus Paris herrscht dort große Niedergeschlagenheit; im Handel ist der Mißcredit aufs höchste gestiegen, und der Disconto sehr schwierig. Die Correspondenz mit Lyon ist in Folge des Aufstands im südlichen Frankreich von Zeit zu Zeit unterbrochen.

(Liste der Börsenhalle.)

## Anzeigen.

Mit dankbarem Anerkenntniß, der mir so mannigfach gegebenen vielen Beweise von Freundschaft und Wohlwollen, empfehle ich mich bei meinem morgenden Abmarsche von hier nach dem Rhein, meinen sämtlichen hiesigen und auswärtigen geehrten Freunden und Bekannten. — Zugleich muß ich die resp. Auswärtigen ersuchen, es gefälligst den Zeitumständen zuzuschreiben, wenn die an mich gerichteten Schreiben nicht beantwortet, oder von mir berücksichtigt werden konnten.

Stettin den 17ten April 1815.

Der Major v. Krüger.

---

Meinen hiesigen Gönnern und Freunden, denen ich mich wegen Kürze der Zeit nicht persönlich empfehlen kann, bey meinem Abmarsch ein herzliches Lebewohl! Stettin den 14. April 1815. Gottlieb Strecker.

---

Wegen meiner unerwartet schleunigen Abreise von hier, empfehle ich mich hiedurch dem geneigten Andenken meiner geehrten Freunde und Bekannten. Stettin den 16. April 1815. Carl Koch junior.

---

Zur Equipirung eines freywilligen Gardejägers ist in der Struckschen Buchdruckerey ein Lied der freywilligen Jäger für 2 Gr. Courant zu haben.

---

Vom ächten Köllnischen Wasser (Eau de Cologne) habe ich ein Commissions-Lager erhalten. Einzelne Flaschen erlasse ich für 14 gGr., das Dutzend zu 6 Rthlr. Cour. Vahl, Postsecretair in Stettin.

---

## Geburts-Anzeigen.

Am 9ten April Abends um 7 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Carl Hoffmann.

---

Meine Frau wurde am 9ten d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies für meine Freunde und Bekannte. Stargard den 10ten April 1815.

Der Kreis-Calculator Schäffer.

---

## Publicandum.

Aus dem Ziegenorthschen Forstreviere sollen zur Heizung der Geschäftszimmer der Königl. Regierung und des Königl. Ober-Landesgerichts hieselbst für den nächstkommenden Winter „Dreyhundert Klafter" kienen Holz angefahren, und die Anfuhre aus der Forst bis zur Ziegenorthschen Wasser-Ablage und von da ins Haff bis zu den, zum Einladen des Holzes bestimmten Fahrzeugen an den Mindestfordernden verdungen werden. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Anfuhre übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, bey der unterzeichneten Königl. Regierung binnen 14 Tagen ihre Forderungen einzureichen, wofür sie die vorgedachte Quantität Brennholz bis zu den angezeigten Stellen sofort anfahren wollen. Stettin den 8. April 1815.

Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

## Bekanntmachung.

Es ist ein Termin zur Verpachtung der Gras-Benutzung der hiesigen Festungswerke und von Damm, an den Meistbietenden für baare Bezahlung in Courant, theilweise oder im Ganzen, und zwar für Stettin auf den 19ten April c., und für Damm auf den 2 sten ejusdem, vor dem Ingenieur des Platzes, Herrn Hauptmann von Loos, anberaumet worden. Pachtlustige können, wenn sie diese Gras-Benutzung in Augenschein nehmen wollen, sich in Stettin beim Bauschreiber Greulich am grünen Paradeplatz, und in Damm beim Wallmeister Beck melden. Stettin den 6ten März 1815.

Königlich Preußische Commandantur.

v. Lossau.

---

## PROCLAMA.

Von dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL XIII. der Schweden, Norweger, Gothen und Wenden Könige, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und Ditmarsen 2c.

Unserm allergnädigsten Könige und Herrn!

Wir zum Pommerschen Hofgericht verordnete Director und Assessores:

Laden — da von dem Wohledlen und Vesten Major von Glöden auf Griebow und den ihm beygeordneten Kuratoren, auf den Verkauf des Guths Willerswalde angetragen worden — alle diejenigen, welche besagtes Guth Willerswalde zu kaufen Genüge haben, daß sie sich in den zum öffentlichen Aufgebot angesetzten Terminen, als am 6ten und 20sten April, oder am 2ten May d. J., Morgens um 10 Uhr, hieselbst einfinden, ihren Bot zu Protocoll geben, und wegen des Zuschlages das weitere gewärtigen, wobey sie zugleich benachrichtiget werden, daß die Verkaufsbedingungen auf hiesiger Kanzley, zu Griebow und Willerswalde und bey dem Doctor und Rathsverwandten Schwartz acht Tage vor dem ersten Licitations-Termin, ihnen zur Einsicht werden vorgelegt werden, so wie denn auch das Guth selbst jeder Zeit näher in Augenschein genommen werden kann. Und da es von Nothwendigkeit ist, daß gesammte von Glödensche Creditores sich über den Zuschlag des Guths Willerswalde mit Bestande erklären, so werden auch diese hiedurch aufgefordert, in den angesetzten Terminen ebenfalls in Person, oder durch hinlänglich instruirte Gevollmächtigte zu erscheinen, und die erforderliche Erklärung abzugeben, im widrigen sie an das gehalten seyn werden, was die Mehrzahl der anwesenden Gläubiger über den Zuschlag bestimmt. Datum Greifswald den 8. März 1815.

Von wegen des Königl. Hofgerichts.

(L. S.) subscr.

Möller, Director.

---

## Holzverkauf.

Es sollen am 26sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem großen Rathsholzhofe 778 Stück Eschne Stämme meistbietend verkauft werden; wozu Kauflustige hiedurch eingeladen werden. Stettin den 14. April 1815.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

## Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände wegen wird der zum öffent-
lichen Verkauf der drey Thorschreiberhäuser in Pencun
auf den 15ten May c. angesetzte Termin, nicht an die-
sem Tage, sondern den 16ten desselben Monats abgehal-
ten, und werden Kauflustige eingeladen, sich alsdenn Vor-
mittags 10 Uhr, auf der Accise-Casse einzufinden. An-
clam den 12. April 1815. Clawiter,
Königl. Steuerrath.

---

## Zu verauctioniren in Stettin.

Am 17ten April d. J. und an den darauf folgenden
Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in der auf
dem Schlosse befindlichen Wohnung der Frau Hofräthin
Sauer folgende sehr gute Sachen, als: Zinn, Kupfer,
Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, und
allerley Meubles und Hausgeräth, vorzüglich in Sophas,
Stühlen, Tischen, Commoden, Bettstellen und Spinden
bestehend, gegen gleich baare Bezahlung in Courant,
öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin
den 12. April 1815. Dieckhoff.

---

Morgen als den 18ten dieses Monats und an den fol-
genden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen am Para-
deplatz, und große Wollweberstraßen-Ecke, im Adelung-
schen Hause, in der 2ten Etage verschiedene ganz moderne
Meubles und Hausgeräth, worunter sich befinden: zwei
Schreibsecretair von Birnbaumholz, ein Kleidersecretair
und eine Commode von Birkenmaser, 2 Sopha, wovon
der eine mit schwarz seidnen Ueberzug, Rohrstühle, Pol-
sterstühle, ein Großvaterstuhl, eine ganz neue Hänge-
wiege von Birnbaumholz, verschiedene couleurte wollene
Bettdecken und mehrere andere nützliche und brauchbare
Sachen, auch einiges Porcelain, Fayance und Glas, so
wie gegen 5 Uhr, ein Reitpferd, falber Engländer, gegen
baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden
verauctionirt werden. Stettin den 17. April 1815.
Roussel.

---

Es sollen den 20sten dieses Monats und an den fol-
genden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, die Baumateria-
lien des während der Blokade der Stadt abgebrochenen
Hauses der Sperlingschen Erben, auf der Oberwieck
No. 85, bestehend in großen und kleinen Bauhölzern,
Mauer-, Dach- und Holftersteinen, auch 3 Pumpenröh-
ren, und zwar Kavelweise, gegen gleich baare Bezahlung
in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden.
Stettin den 13. April 1815. Roussel.
Von Amtswegen.

---

Auction über eine Parthey trockene Fische, am Dienstag
den 18ten April, im Speicher No. 57 auf der Lastadie.

---

Am Dienstag den 18ten April, Nachmittags um 2 Uhr,
werden wir in dem Keller der Predigerwohnung des
Herrn Consistorialrath Brüggemann am Schloß 4 Stück
Rom und um 3 Uhr in unserm Hause 3 Faß Minium
öffentlich verkaufen lassen. Ph. Behm & Rahm.

---

Donnerstag den 20sten April, Nachmittag um 2 Uhr,
sollen circa 50 Oxhoft mittel Franzweine und eine kleine
Parthey feine und mittel Medoc, am Roßmarkt No. 721
in Auction verkauft werden.

---

Donnerstag den 20sten dieses, Auction über eine Par-
they Aalburger Hering, Nachmittags 2 Uhr, im Sell-
hause bey Keller. Stettin den 13. April 1815.

---

Auction über 10 Tonnen Leberthran, am Sonnabend
den 20sten April, Nachmittags 2 Uhr, im Hause No. 1029
in der Löcknitzerstraße.

---

Auction über 6 Tonnen neuen holl. Labberdan, am
Freytage als am 21sten, Nachmittags 3 Uhr, im Hause
der Wittwe Zinngießer Gottschalck in der Breitenstraße
No. 344.

---

Eine Parthey neuen Berger Hering, werden wir am
Sonnabend den 22sten April, Nachmittag um 2 Uhr, im
Sellhause bey dem Sellhausmann Keller verkaufen lassen.
Ph. Behm & Rahm.

---

Eine Parthey schöne Medoc von verschiedene Gewächse
werden wir den 25sten April, Nachmittag um 2 Uhr, in
unserm Hause öffentlich verkaufen lassen.
Ph. Behm & Rahm.

---

Am 3ten May, Nachmittag um 2 Uhr, sollen in mei-
nem Hause 110 Kisten ächtes Biliner Bitterwasser in
steinernen Krucken — so wie auch eine große Parthey dergl.
leere Krucken und Kisten — dicker Terpentin in 1 Ctr.
Fässer und neue feine Herbströthe in Säcken öffentlich
verkauft werden. H. C. Manger.

---

## Zu verkaufen in Stettin.

Auf dem Marienkirchhofe No. 779 sind einige sehr
gute gezogene Jägerbüchsen billig zu kaufen.

---

Schottischen und holländschen Hering in ganzen Tonnen
und kleinen Gebinden, Roggen, Hafer, Reinhanf und
Königsberger Hanfheede habe ich zu billigen Preisen zu
verkaufen, auch noch eine vollkommene Takelage zu einem
Galliotsschiff von 60 bis 70 Last abzulassen, so wie eine
Parthey schwarze Feuersteine.
J. C. W. Stolle.

---

Reingesiebte, neue, große und kleine Saatgerste, rei-
nen, alten Roggen und Weitzen; neue, große, russische
Bastmatten, wie auch gute Uckermärker Tobackblätter
und Rigaer Reinhanf, verkauft billigst
C. F. Langmasius.

---

Guten Bischoff in ½. und ¼. Bout., nebst frisch ge-
preßten Caviar, a Pfund 16 Gr., bey mehreren Pfun-
den zu 14 Gr. Cour. bey C. Hornejus,
Louisenstraße.

---

Citronen à 100 Stück 4 Rthlr., Pomeranzen à 100
Stück 12 Rthlr., ganz neuen Berger Fetthering, à Tonne
20 Rthlr. Cour., Cnaster und Portorico in Rollen,
bey Carl Goldhagen.

Extra feines Provenceröhl, das Glas 1 Rthlr. 6 Gr., und Zweyhundert Dutzend bleycherne Löffel, sind billig zu verkaufen, Schulzenstraße No. 339 in Stettin.

---

Caffee, verschiedener Arten, auch gute Triage, Pfeffer, Piment, Syrop in großen und kleinen Gebinden, trockener gelber Candis, O. J. Indigo, Blauholz und Rothholz in Stücken, englisch Bley, rusische Seife, Hanföhl, Berger Hering, O auch X Gut, ist billigst zu haben

bey J. H. Dumrath, gr. Oderstraße No 70.

---

Frischen rothen und weißen Kleesaamen verkaufen billigst C. F. Busse & Schultz, gr. Oderstraße No. 17.

---

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das den Erben des verstorbenen Schlächtermeisters Hackrath zugehörige, in der Frauenstraße hieselbst belegene Haus, soll am 11ten May d. J., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden verkauft und der Kaufcontract sogleich nach Beendigung des Versteigerungs-Termins abgeschlossen werden. Stettin den 30. März 1815. Geppert, Justiz-Commissarius.

---

Ich bin willens mein Haus, Baumstraße No. 998, welches zur Handlung bequem ist, aus freier Hand zu verkaufen. Strüwen.

---

Verkaufen oder verpachten.

Der unter Zabelsdorff ehemalige Wittmannsche sogenannte lange Garten, soll unter annehmlichen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden; Liebhaber können sich deshalb bey mir melden, und Handlung pflegen.

W. Frauendorff in Stettin, Heumarkt No. 137.

---

Wohnung, so zu miethen gesucht wird.

Es wird ein zum Handel bequemes Locale in der Unterstadt oder deren Nähe zur Miethe gesucht; von wem? wird die Zeitungs-Expedition gefälligst sagen.

---

Zu vermiethen in Stettin.

Zwey Stuben, zwey Kammern, nebst Holzgelaß, welches allenfalls auch vereinzelt werden kann, sind in dem Hause Lastadie No. 92, der Waage gegenüber, zum May oder Juni d. J. zu vermiethen, so wie auch daselbst der Vermiether zweyer Speicherböden in dem Hause Lastadie No. 226 zu finden ist.

---

Wiesenverpachtung.

Drey dem Johanniskloster zugehörige Wiesen, wovon eine an der Oder, der Oberwieck gegenüber, die andere in der krummen Eichbahn und die dritte an der kleinen Regelitz belegen sind, sollen im Termin den 20sten April dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in der Deputationsstube auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin den 25. März 1815

Die Johannis-Kloster-Deputation.

---

Eine große Wiese beym Salzspeicher in der Oberwieck ist zu verpachten, im Hause No. 589 große Wollweberstraße giebt man darüber Auskunft.

---

Die diesjährige Benutzung der zum Hause des verstorbenen Mäcklers Meyer gehörigen, am Dunsch belegenen Wiese, soll in Termino den 1sten May c., Vormittags Eilf Uhr, in meiner Wohnung (Petristraße No. 1181) dem Meistbietenden verpachtet werden.

Krüger 2te, Justiz-Commissarius.

---

Eine Wiese von drey Pommersche Morgen im ersten Schlage, ohnweit der Ganneschen Mühle, ist zu vermiethen, Louisenstraße No. 732.

---

Bekanntmachungen.

Frischen nicht gepreßten Caviar, à ℔. 18 Gr., bei Carl Goldhagen.

---

Meinen resp. in und auswärtigen Kunden zur Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum, nebst meinen bisherigen Kunden, mache ich ergebenst bekannt, daß ich mit allen Sorten von elastischen Bruchbändern und Suspensorium aller Art versehen bin; ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche die billigsten Preise. Stettin den 8ten April 1815.

Carl Jacob Bürstel, Handschumachermeister, wohnhaft auf dem Altpeterberg No. 890.

---

Da ich nunmehr sämtliche Pumpenarbeit, welche mein verstorbener Vater, der Röhrmeister Müller, früher gehabt, für meine eigene Rechnung übernommen habe, so habe ich nicht verfehlen wollen, dies einem hochgeehrten Publiko bekannt machen, und zugleich benachrichtigen wollen, daß ich meine Wohnung im Fontainenhause No. 756 in der Louisenstraße genommen habe. Stettin den 9ten April 1815. Müller.

---

Ein junger Mensch, der für seine Beköstigung selbst sorgen muß, kann auf einem hiesigen Comptoir sogleich als Lehrling sein Unterkommen finden. Bey wem? weiset die Zeitungs-Expedition gefälligst nach.

---

Es wünscht jemand zu Michaely d. J. eine in guter Nahrung stehende Materialhandlung in oder bey Stettin, nemlich am schiffbaren Orte, zu pachten oder auch zu kaufen; nähere Nachricht hierüber ertheilt Herr Th. Cor. Wilmar in Stettin, auf der Lastadie No. 218, wo sich Verpächter oder Verkäufer eines solchen Grundstücks gefälligst melden und das Nähere dieserhalb erfahren können.

---

Ein junger Mensch, der sehr gute Schulkenntnisse besitzt und eine gute Hand schreibt, wünscht in oder ausserhalb Stettin auf ein gutes Comtoir die Handlung zu erlernen. Es giebt davon nähere Nachricht

C. F. Bahr, Frauenstraße No. 924.

---

Nach St. Petersburg

hat der Capitain Joh. Chr. Dahms, führend das Schiff Veronica, zum Laden angelegt; Nähere Nachricht bey dem Mäckler C. G. Herrlich.